

Ein Fall aus der Praxis des (Senioren-)Sicherheitsberaters; heute: Raubüberfall auf der Straße (Folge 55 der Reihe „Aber sicher!“)

Ein schöner Einkaufsnachmittag sollte es werden. Elisabeth K. (68) schlenderte durch ihre Heimatstadt, die Henkel ihrer Handtasche über die Schulter gelegt. Plötzlich spürt sie einen stechenden, alles vereinnahmenden Schmerz in der Schulter. Instinktiv hält sie noch ihre Tasche fest und stürzt dann durch einen heftigen Ruck zu Boden. Ein Radfahrer war in schneller Fahrt von hinten an sie herangefahren und hatte versucht, ihr die Tasche zu entreißen. Es gelingt ihm nicht, aber der Kopf von Elisabeth K. schlägt bei dem Sturz hart auf das Pflaster und sie spürt überall das Blut, das aus einer großen Platzwunde strömt.

Passanten rufen gleich Notarzt und Polizei. Im Krankenhaus angekommen, stehen schon ihre Kinder bereit, um zu helfen. „Doch als ich wieder nach Hause kam, fühlte sich mein ganzer Körper an wie erstarrt. Ich kann das Gefühl kaum beschreiben“, erzählt die vorher so agile Frau. Das Geschehen selbst verdrängt sie und nimmt ihren gewohnten Alltag wieder auf. „Es muss ja weitergehen.“ Dann fangen die Schwindelanfälle an und Elisabeth K. hat immer wieder das Gefühl, als würde sie umkippen. Schließlich rät ihr der Hausarzt, den Weissen Ring zu kontaktieren.

Sie hat neben den körperlichen Verletzungen einen Schock und damit ein seelisches Trauma erlitten. Ständig wiederkehrend drängen sich beispielsweise die Bilder des Geschehens in den Kopf. Auch andere Erinnerungsbruchstücke wie Gerüche oder Geräusche können die Opfer belasten. Viele versuchen darüber hinaus alles, was mit der traumatischen Situation zu tun hat, konsequent zu vermeiden. Oft schlägt sich das Geschehen auch in körperlichen Beschwerden nieder. Die Opfer leiden unter Schlaf- und Konzentrationsstörungen, Kopfschmerzen, Magen-Darm-Problemen oder Gefühlen von Schwindel und Ohnmacht.

Wie hat nun der Weisse Ring im geschilderten Fall geholfen? Eine unserer ehrenamtlich fungierenden Mitarbeiterinnen betreute Elisabeth K. ganz persönlich, widmete ihr viel Zeit mit Zuhören und Verstehen. Daneben begleitete unsere Mitarbeiterin das Opfer zur polizeilichen Vernehmung, zum Rechtsanwalt und zum Gericht. Weiter erhielt die Geschädigte einen kostenfreien Hilfescheck für eine psychotraumatologische Erstberatung. Zusammenfassend wurde alles getan, um die Folgen der an ihr verübten Straftat so gering wie möglich zu halten. Heute steht Elisabeth K. wieder voll im Leben, das sie mit ihren Angehörigen und Freundinnen genießen kann.

Im geschilderten Fall ist kein materieller, aber ein beträchtlicher und meist stärker wiegender seelischer Schaden entstanden. Hier nun noch einige Tipps, die dabei helfen sollen, erst gar nicht Opfer zu werden bzw. das Ausmaß des Schadens möglichst gering zu halten:

- *Tragen Sie Wertgegenstände dicht am Körper auf die verschlossenen Innentaschen der Kleidung verteilt. Männer sollten ihren Geldbeutel auf keinen Fall in der Gesäßtasche aufbewahren.*
- *Seien Sie in jedem Gedränge besonders aufmerksam und achten Sie ganz bewusst auf Taschendiebe.*
- *Tragen Sie Hand- und Umhängetaschen verschlossen auf der Seite, die der Straße abgewandt ist, unter den Arm geklemmt und mit der Öffnungslasche zum Körper.*
- *Nehmen Sie grundsätzlich keine größeren Geldbeträge mit und geben Sie Fremden beim Bezahlen keinen Einblick in die Geldbörse oder Brieftasche.*
- *Sollten Sie einmal bedrängt werden, rufen Sie laut um Hilfe, damit Sie Aufmerksamkeit erzeugen.*
- *Geheimnummern von Giro- oder Kreditkarten dürfen niemals aus dem Inhalt des Geldbeutels ersichtlich sein.*
- *Sind Sie Opfer geworden, rufen Sie sofort die Polizei (Ruf-Nr. 110) und später den Weissen Ring unter 116 006 (bundesweit kostenlos, ebenfalls ohne Vorwahl).*

Christoph Fuchs